

Neue Form - altes Handwerk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Form - altes Handwerk

Der Möbelladen Zona in Zürich-Stadelhofen zeigt ein schönes Projekt. Acht Architekten und Designer haben für ein Möbel Intarsien entworfen.

Das Handwerk, wir wissen es, ist gefährdet. Moderne Maschinerie macht ihm ökonomisch zu schaffen, Armut der Formen und ausgelagerte Tradition verschrecken den Nachwuchs. Peter Pfeiffer ist ein Designmotor, oft unterwegs zwischen Norden und Süden. Vor Jahren hat er ein Teppichprojekt für die Teppichfabrik Melchnau lanciert: Architekten entwarfen ein Design, das dann in den Ma-

nufakturen auf Sardinien realisiert worden ist. Sein Ziel: Mit modernen Formen ein traditionelles und von Erstarrung bedrohtes Handwerk erhalten. In Analogie zu den Teppichen entsteht ein neues Vorhaben.

Diesmal geht es ums Intarsienlegen. Dieses Handwerk wird in der Region zwischen Mailand und Como noch beherrscht. In dieser Region arbeitet auch Bruno Longoni mit seinen dreissig Mitarbeitern. Bruno Longoni ist der Schreiner von Aldo Rossi und Achille Castiglioni und pflegt das Intarsienmachen. Pfeiffer und Longoni haben acht Architekten

und Künstler eingeladen, für ein einfaches Kastenmöbel – einen Korpus aus Birkenholz (140x50x50 cm) auf einem Gestell aus matt gebürstetem Stahl – zwei Entwürfe für den Intarsienleger zu machen, einen für das Möbel aus hellem Holz, einen für die schwarz lackierte Version. Die Möbel werden dann in einer 35er-Serie im Betrieb von Logoni gefertigt. Pfeiffers Ziel: In fünf Jahren will er 100 verschiedene Fronten realisieren. Die ersten acht Möbel – von der Schweiz mit dabei die Entwürfe von Robert und Trix Haussmann – zeigen eine faszinierende Vielfalt von Bildern. Stren-

ge Geometrie und malerisches Ungestüm, das das Können des Intarsienmachers stark fordert. Zu sehen ist diese erste Serie im Laden «Zona» von Ursula Graf in Zürich-Stadelhofen vom 31. Oktober bis zum 5. Dezember. Dort können die Möbel auch für 9940 Franken pro Stück gekauft werden. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog.

Ein Hinweis noch für die Designer: «Saturday-Pilger: Im Möbelhaus Bösiger in Langenthal ist ab 7. November zum ersten Mal die Kollektion Intarsienmöbel aus den Händen von Robert und Trix Haussmann zu sehen. GA



Der Entwurf von Robert und Trix Haussmann: nur natürliche Hölzer (links)

Einmal schwarz, einmal hell: Die Entwürfe des Malers Francescini fordern den Intarsienmacher technisch (rechts)



Jedem sein Büro

Wie die Einrichtung des heutigen Büromenschen aussehen soll, sieht jeder ein bisschen anders. Vater und Sohn Thut – sie haben hier zum ersten Mal für ein grösseres Projekt zusammengearbeitet – haben sich für einfache Form und Konstruktion aus Aluminium und nussbaumfurniertem Holz entschieden. Ein Merkmal von «Biplano» (Doppeldecker), das sie für Seleform in Zollikon entworfen haben, ist das Pult aus zwei Platten. Die untere ist als Ablage-

fläche und Stauraum fürs Elektrische gedacht oder bietet Platz für Schubladen. Zusätzlich stabilisiert sie das Pult. Zum Programm gehören auch Korpus, Schiebetürenschränk und Konferenztisch. Auf dem Tisch übrigens die Leuchte «Lifto», einer der ersten Entwürfe von Benjamin Thut, aus dem die Firma Belux einen Renner gemacht hat.

Ist das Thuth-Programm eher ein Solitär, versteht sich «Solution» von Lista in Degersheim klar als



Aus Holz und Aluminium von Kurt und Benjamin Thut für Seleform (Bild oben)
Modulsystem für alle Fälle von Lista (unten)

ein Modulsystem, das beliebig zusammengestellt und ausgebaut werden kann. Die Firma spricht gar von einem «Riesenschritt in Richtung ausbaufähiger Systeme und flexibler Gestaltung des Arbeitsumfeldes». Massgeschneiderte Büros oder Konferenzsäle von Lista kann man sich aus verschiedenen Tischflächen und Tischgrößen sowie aus Unterstell- oder Beistellkorpusen mit höhenverstellbaren Beinen einrichten. MW